

Gesucht: Der AHV-Kompromiss

Kein flexibles Rentenalter, dafür eine Überbrückungsrente für alle, die nicht bis 65 arbeiten können. Couchepins neueste AHV-Idee stösst für einmal nicht nur auf Ablehnung.

Von **Andrea Fischer**

Mit seinen Vorschlägen zur Revision der AHV hat der Sozialminister schon mehrfach für Unruhe gesorgt. Zum einen versucht Pascal Couchepin seit bald zwei Jahren, der Bevölkerung ein höheres Rentenalter schmackhaft zu machen. Dieses sei dringend nötig, um die AHV längerfristig finanziell zu sichern. Ein andermal schlägt er ein Rentenalter abgestuft nach Einkommen vor. Dann wieder findet er, es eile gar nicht mit der Revision. Tatsache ist: Keine von Couchepins Ideen hat bislang eine Mehrheit gefunden. Weder seine verschiedenen Vorschläge zur Flexibilisierung noch die Erhöhung des Rentenalters auf 67 Jahre. Auch sind die Fronten zwischen rechts und links so verhärtet, dass eine grosse Revision der AHV derzeit politisch nicht realisierbar scheint.

Trotzdem will der Sozialminister offenbar nicht mehr länger zuwarten. Laut einem Bericht der «SonntagsZeitung» habe sich Couchepin definitiv für ein etappenweises Vorgehen entschieden. Demnächst will er dem Bundesrat ein abgespecktes Revisionspaket präsentieren. Rentenalter 67 ist darin kein Thema.

Preis für verlorene Abstimmung

Gemäss «SonntagsZeitung» schlägt der FDP-Bundesrat vor, das Frauenrentenalter demjenigen der Männer anzugleichen. Auch will er die Renten künftig nicht mehr in einem fixen Rhythmus anpassen. Sie sollen nur noch steigen, wenn die Teuerung 4 Prozent erreicht hat. Heute werden die Renten alle zwei Jahre dem Lohn- und Preisniveau angepasst.

Im Weiteren könnte sich Couchepin vorstellen, die Witwenrente für kinderlose Frauen zu streichen. Als Ausgleich für diese diversen Einsparungen schlägt der Sozialminister eine Übergangsrente vor. Sie käme einzelnen Personengruppen zugute, die aus bestimmten Gründen nicht bis 65 arbeiten können. Diese «Frühpensionierten» müssten also nicht ihre AHV-Rente vorbezahlen, sondern erhielten eine volle Übergangsrente bis zum Erreichen des ordentlichen Rentenalters.

Mit der Übergangsrente zieht Couchepin die Konsequenzen aus der verlorenen Abstimmung über die 11. AHV-Revision im letzten Mai. Man erinnert sich: Damals lehnte das Volk eine reine Sparvorlage ab, die keine Mittel für die Flexibilisierung des Rentenalters vorgesehen hatte.

Eine Neuauflage der 11. AHV-Revision hätte vor dem Volk keine Chance. Dessen ist sich auch Arbeitgeberdirektor Peter Hasler bewusst. Obwohl die Patrons bislang jegliche soziale Abfederung der Frühpensionierung abgelehnt haben, würden sie dem neuen Revisionspaket «knurrend



BILD OLIVIER MAIRE/KEystone

Sozialminister volksnah: Pascal Couchepin beim Altersheimbesuch.

zustimmen». «Das ist der Preis, den wir bezahlen müssen, sonst stehen wir am Ende erneut mit leeren Händen da», sagt Hasler.

Bei den Parteien stossen Couchepins Vorschläge für eine Übergangsrente auf ein gemischtes Echo. Einhellige Zustimmung ernten sie lediglich bei der CVP. «Wir gratulieren Pascal Couchepin dazu, dass er unsere Ideen vollständig übernommen hat», sagt der Schwyzer Ständerat Bruno Frick und erinnert daran, dass die CVP-Fraktion bereits während der Debatte zur 11. AHV-Revision einen ähnlichen Vorschlag eingebracht hat.

Eine Übergangsrente für bestimmte Personengruppen könnte sich auch SVP-Nationalrat Roland Borer vorstellen. Borer denkt dabei vor allem an Arbeitnehmer aus körperlich anstrengenden Berufen. Keinesfalls aber dürften die Mittel dazu verwendet werden, einfach die Arbeitslosenkasse oder die IV zu entlasten.

Kritisch äussert sich hingegen FDP-Politikerin Christine Egerszegi. «Wir haben mit den Ergänzungsleistungen bereits ein

Instrument zur Abfederung von Rentenkürzungen.» Es brauche keine zusätzliche Abstützung der Frühpensionierung. Laut Egerszegi will die FDP lediglich eine «AHV-Revision light»: die Erhöhung des Frauenrentenalters und eine verlangsamte Rentenanpassung. Diese beiden Massnahmen seien auch im Volk mehrheitsfähig.

Die Linke legt sich quer

Das sieht die Linke entschieden anders. So lange keine soziale Flexibilisierung vorliege, werde die SP nicht Hand bieten zur Erhöhung des Frauenrentenalters, sagt Nationalrätin Christine Goll. Couchepins Übergangsrente habe mit einer Flexibilisierung nichts zu tun, da sie nur einer kleinen Personengruppe zugute käme. Als Siegerin der Abstimmung über die 11. AHV-Revision zeigt sich die Linke weiterhin unnachgiebig. Und hat damit schon etwas erreicht. Auch wenn die Bürgerlichen die soziale Frühpensionierung nach wie vor ablehnen, scheinen sich die Fronten auf dieser Seite doch etwas aufzuweichen.